Start of Marion F. Wolff Collection

AR 6935

Sys #: 000198448

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 6935 Marion F. Wolff Collection 1/1 A3812

Family documents

1. Abgangszeugnis for Marion Freyer from Holdheim-Schule, Berlin.

2. Fuehrungszeugnis for Marion Freyer from Zickel-Schule, Berlin.

3. Same for Hans Bruno Israel Wolff.

4. Letterhead for factory Glade und Freyer.

5. Quittung for 29 Marks from Juedische Gemeinde for Gemeindebeitrag 1938/1939, dated 2 Juli 1939.

6. Ausweis Nr. 1184, dated 3 Aug. 1922 for Leo Freyer.

7. Notification from American Consulate, Berlin, that quota numbers 39792 c,d,e,f have been reserved on the German waiting list for the Freyer family, dated 11/28/1938.

another installment of photocopied documents. All of them pertain to my parents, Leo and Eva Freyer, to my father's mother and sister, and to Dr. Erwin Lichtenstein, my mother's brother.

Please note especially the copy of the last Red Cross communication with Paula Freyer, my father's sister. "Neuer Wohnsitz, zusammen mit Deinem Vater" implied the death of Flora Freyer, for her husband had died in 1929! (She died in Theresienstadt.) Paula herself was a slave laborer in Berlin until her deportation on Feb. 27, 1943 (Fabrik Aktion) and death in Auschwitz. The notation "not German" indicates that my grandmother, Flora, was not on the German quota list because of her place of birth. My Aunt Paula would have qualified for a German quota number, but she did not want to leave her mother.

HOLDHEIM - SCHULE

Jüdische Privatschule des Bildungsvereins, begründet von
der Jüdischen Reformgemeinde zu Berlin, E. V.
(Lehrplan der Oberschule)

Fernruf: 24 14 20
Postscheckkonto des Bildungsvereins: Berlin 94340
Sprechzeit des Schulleiters: Werktäglich 11—12 Uhr

Berlin W 50, den 28. Juni 1939
Nürnberger Str. 66

A B G A N G S Z E U G N I S.

MARION FREYER.

Marion Freyer war seit dem 19. April 1939 bis zum heutigen Tage Schülerin der 4. Klasse unserer Schule.

Marion hat sich schnell in die neue Klasse eingelebt; sie zeigte starkes, gleichmässiges Streben und grosses Interesse für alle Gebiete des Unterrichts. Sie arbeitete freudig und mit gutem Verständnis und mit bestem Erfolge.

In ihrem Wesen war sie ruhig und zurückhaltend, liebenswürdig und kameradschaftlich.

Die Schule entlässt Marion mit den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft.

Der Schulleiter.

Ernst Israel Ochs, Studienrat a. D.

Die Klassenleiterin.

Anker

Jüd. Privatschule des Bildungsvereins
Holdheim-Schule
der Jüd. Reformgemeinde zu Berlin E.V.

Höhere jüdische Privatschule für Knaben und Mädchen

Führungszeugnis

Marion Sara Freyer

geb. den 18. VII. 25 zu Berlin

Sohn — Tochter — des Herrn Leo Israel Freyer

zu Berlin hat der Anstalt von April 36

bis April 39 angehört und scheidet jetzt aus wegen Auflösung der Schule.

Marion war eine sehr befähigte Schülerin, die sich für alle Fächer gleichmäßig interessierte. Ihre Mitarbeit im Unterricht war erfreulich, ihr Betragen sehr gut.

Berlin-Schöneberg, den 31. III. 1939

Luise Sara Lesser
Schulleiterin

Klassenlehrerin

L. Zickels höhere Privatschule, Berlin-Schöneberg, Kufsteiner Str. 16

Führungszeugnis

Hans Bruno Israel Wolff

geb. den 5. V. 1925 zu Berlin

Sohn — ~~Tochter~~ — des Kaufmanns Joseph Israel Wolff

zu Berlin hat der Anstalt von 1. IV. 1935

bis 31. III. 1939 angehört und scheidet jetzt aus, um ins Ausland zu gehen.

Hans Brunos Betragen war tadellos. Er war stets bescheiden, zeigte eine ehrenhafte straffe Haltung und befliß sich guter Umgangsformen. Er war ein strebsamer und zuverlässiger Schüler, der am Unterricht ernstlich teilnahm. Hilfsbereit, aber stets aufmerksam und verständig teilnahm.

Berlin-Schöneberg, den 31. III. 1939

Lucie Sara Zickel
Schulleiterin

Dr. Lasersohn
Klassenlehrerin

GLADE & FREYER
KNOPF-FABRIK

FERNSPRECHER:
F 7 JANNOWITZ 4918

BANK-KONTO:
BANK „ALT-BERLIN"
C 25, ALEXANDERSTR. 31

POSTSCHECK-KONTO:
BERLIN NW 7 NR. 15903

BERLIN S 14, DEN .....
WALLSTRASSE 67

Nur gültig, wenn Quittung mit zwei Unterschriften versehen ist.

[redacted]: ohne Nr

Quittung

15823

RM 29.–

[illegible]

Gemeindebeitrag
Gemeinde[redacted] [illegible]

sind heute von Herrn / Fr. [illegible]

[illegible]

gezahlt worden.

BERLIN, den 2. Juli 1932

Hauptkasse der Jüdischen Gemeinde.

[illegible] Salberg   [illegible] Schindler

(Dienststelle) St. Pol. Revier Gültig bis 15. Sept. 1922

(Ort) Pol. Friedrun den 3 Aug. 1922

...atsministerialbeschluß ...II. C. 247. I. —

Ausweis Nr. 1184

(nur gültig für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland in geschlossenen Zügen oder Zugteilen).

Familienname: Freyer

Vornamen: Carl

Beruf: Landwirt Alter Jahre

Geboren am: 1. 2. 93

Geburtsort: Lyck Kreis:

Provinz oder Staat: Preußen Staatsangehörigkeit: deutsch

Ständiger Wohnsitz mit Adresse: Pol. Friedrun

Gegenwärtiger Aufenthaltsort mit Adresse:

Gestalt: mittel

Gesichtsform: oval

Augen: braun

Haar: dunkel

Besondere Kennzeichen: keine

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch nebenstehendes Lichtbild dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Dienstsiegel

Unterschrift:

Unterschrift des Inhabers C. v. Freyer

...II, SCHÖNEBERG... ...POLIZEI... ...67. Polizeirevier...

Nr. 94. Ausweis (für Durchgangsverkehr mit Züg...

Freyer, Leo
, Eva
Kosuba
Marion

Dated Nov. 28, 1938

AMERIKANISCHES GENERALKONSULAT
BERLIN

Datum des Poststempels

Das Generalkonsulat teilt Ihnen hierdurch mit, dass Sie auf der Deutschen Warteliste unter den folgenden Nummern eingetragen sind:

39792 c
d
e
f

Es kann zur Zeit noch nicht angegeben werden, wann Sie mit einer Berücksichtigung Ihrer Angelegenheit rechnen können; jedoch wird Ihnen diesbezüglich rechtzeitig eine weitere Mitteilung zugehen.

AMERIKANISCHES GENERALKONSULAT

48522

Deutsches Rotes Kreuz
-8. OKT. 1942

AMERICAN RED CROSS
Washington, D. C.
Comité International de la Croix-Rouge
Palais du Conseil Général, GENEVE (Suisse)

Form 1616
Rev. Oct. 1940

INQUIRER — DEMANDEUR — ANFRAGESTELLER

Name — *Nom* — *Name* Freyer

Christian name — *Prénom* — *Vorname* Leo

Street — *Rue* — *Strasse* 4005 Garrison Blvd.

City — *Localité* — *Ortschaft* Baltimore,

State — *Province* — *Provinz* Maryland

Message to be transmitted — *Message à transmettre* — *Mitteilung*
(not more than 25 words, family news of strictly personal character.)
(25 *mots au maximum, nouvelles de caractère strictement personnel et familial.*) (*nicht über 25 Worte nur persönliche familiennachrichten.*)

Chapter Baltimore Inquiry Date Jan. 12, 1942

ADDRESSEE — DESTINATAIRE — EMPFÄNGER

Name Freyer (Nom—Name)

Christian name Flora (Prénom—Vorname)

Street Stierstrasse 18 (Rue—Strasse)

Locality Berlin - Friedenau (Localité—Ortschaft)

Province (Province—Provinz)

Country Germany (Pays—Land)

BIRTH—NAISSANCE—GEBURT

Place and Date { Pr. Stargard, Germany / Oct. 15, 1863 } (Lieu et Date—Ort und Datum)

Name of father { David Levinsky } (Nom du père—Name des Vaters)

Relationship to inquirer Mother (Parenté au demandeur—Verwandschaft mit Anfragesteller)

Reply on the reverse side
Write very legibly

Réponse au verso
Écrire très lisiblement

Antwort umseitig
Bitte deutlich schreiben

REPLY — REPONSE — ANTWORT

Message to be sent to inquirer—Message à renvoyer au demandeur
Mitteilung an den Anfragesteller zurückzusenden

(not more than 25 words, family news of strictly personal character.)
(*25 mots au maximum, nouvelles de caractère strictement personnel et familial.*) (*nicht über 25 Worte nur persönliche familiennachrichten.*)

Abschiedsgrüsse unserer Mutter;
neuer Wohnsitz zusammen mit
Deinem Vater, Onkel Adolf ist
Theresienstadt. Ich arbeite, bin gesund
sende Euch allen herzliche Grüsse.

Date — *Date* — *Datum* 5. October 1942

Signature — *Unterschrift* Paula Freyer

Please write very legibly. **Prière d'écrire très lisiblement** **Bitte sehr deutlich schreiben**

22 OCT. 1942

Aa.

Geburtsurkunde.

Nr. 849

Berlin, am 20. Dezember 1921.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch Heiratsurkunde nur bekannt, der Kaufmann Leo Freyer wohnhaft in Berlin-Friedenau, Lucasstrasse 6 — ~~Religion~~, und zeigte an, daß von der Ehe Freyer, geborenen Lichtenstein, seiner Ehefrau, ~~Religion~~, wohnhaft bei ihrer, zu Berlin, Gustav-Meyerstrasse 12, am fünfzehnten Dezember des Jahres tausend neunhundert ~~ein und zwanzig~~ zwölf mittags um acht Uhr ein Mädchen geboren worden sei und daß das Kind die Vornamen Ursula, Brigitta erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Leo Freyer

Der Standesbeamte.

Jellinek

Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin III gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 20. Dezember 1921.

Der Standesbeamte.

Jellinek

KGL. STANDESAMT BERLIN III (Siegel)

1. 453

Bb.

Heiratsurkunde.

Nr. 1136/20 I

[illegible] am [illegible] ten

[illegible] tausend neunhundert [illegible]

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der [illegible]

der Persönlichkeit nach [illegible] kannt,

~~Religion~~, geboren am [illegible] ten

[illegible] des Jahres tausend [illegible] hundert

[illegible] zu [illegible],

~~wohnhaft in~~

Geburtsregister Nr. 32 des Standesamts [illegible]

~~Sohn de~~

wohnhaft

in [illegible];

2. die [illegible]

der Persönlichkeit nach [illegible] kannt,

~~Religion~~, geboren am [illegible] ten

[illegible] des Jahres tausend [illegible] hundert

[illegible] zu [illegible],

~~wohnhaft in~~

Geburtsregister Nr. 1434 des Standesamts [illegible]

~~Tochter de~~

wohnhaft

in [illegible]

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. der Justizrat Doktor der Rechte
Max Lichtenstein

der Persönlichkeit nach ... bekannt,

... Jahre alt, wohnhaft in ...
...straße 11

4. der Kaufmann
Hermann Freyer

der Persönlichkeit nach durch Personalausweis anerkannt,

60 Jahre alt, wohnhaft in Berlin-Schöneberg
...straße 20

Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage:

ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus:

daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
... Freyer
Frau Freyer geborene Lichtenstein
Max Lichtenstein
Hermann Freyer

Der Standesbeamte.
[signature]

Daß vorstehender Auszug mit dem Heirats-Haupt-Register des Standesamts zu
...
gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.
... am 13. Oktober 1921

Der Standesbeamte.
[signature]

(Siegel)

3498.21

Bei allen Eingaben ist die nachstehende Geschäftsnummer anzugeben.

Bei Antwortschreiben ist in der äußeren Aufschrift folgende Postadresse zu verzeichnen: Amtsgericht Berlin-Mitte C. 2, Neue Friedrichstr. 12/17.

Geschäftsnummer: 167 G. R. 33519

Auf Anordnung des ~~Königlichen~~ Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abt. 167. werden Sie benachrichtigt, daß in dem Güterrechtsregister Band 70 Seite 33519 am 1 ten November 19 20 folgende, Ihre Ehe betreffende Eintragung bewirkt worden ist:

Bezeichnung der Ehegatten:

Freyer Leo, Kaufmann und Eva geb. Lichtenstein Bl.-[illegible] [illegible]

[illegible] vom 12. 10. 1920 [illegible]

1 November 1920

[illegible]

An
den Kaufmann [illegible]
Herrn Leo Freyer [illegible]
[illegible]

, den 1 ten November 19 20

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
[illegible] Abt. 167

R. S.
*Nr. 13. Bekanntmachung einer Eintragung in das Güterrechtsregister an einen Ehegatten (§§ 130, 161 F. G. G.).

Buchdruckerei Reinhold Kühn, Berlin SW. 68.

Zur zweiten Ausfertigung sind 3 (drei) Mark Stempel verwendet. Zur Urschrift sind 5 (fünf) Mark Stempel verwendet.

Königsberg i.Pr., den 15. Oktober 1925.

Der Notar.

Bruno Matthias

L.d.d. Pr. Oberlandesgerichts z. Königsberg i.Pr. Bruno Matthias Notar

Zweite Ausfertigung.

Notariatsregister Nr. 160 Jahr 1925.

Verhandelt

Königsberg i.Pr., den 13ten Oktober 1925.

Vor mir dem unterzeichneten zur Königsberg i.Pr. wohnhaften Notar im Bezirke des Kammergerichts zu Königsberg i.Pr.

Justizrat Notar Bruno Matthias,

erschienen heute, mir von Person bekannt:

1. der Kaufmann Leo Freyer in Berlin-Friedenau, Keyserstrasse 6,
2. das volljährige Fräulein Eva Lichtenstein in Königsberg i.Pr., Hansastrasse 11,

wohnhaft,

und erklärten:

Wir sind miteinander verlobt und beabsichtigen, demnächst vor dem Standesamt hierselbst die Ehe einzugehen. Für diese unsere Ehe soll vollständige Gütertrennung, unter Ausschluß aller Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau, bestehen. Das gegenwärtige Vermögen der zukünftigen Ehefrau, sowie Alles, was sie später in

ist:

irgend einer Weise unter Lebenden und von Todeswegen erwirbt oder erhält, wird die Eigenschaft des Vorbehaltsguts beigelegt.

Wir beantragen zweimalige Ausfertigung dieser Verhandlung und Aushändigung der einen an die erschienene Braut, sowie Einreichung der anderen und der Heiratsurkunde, die wir noch beibringen werden, an das Amtsgericht zu Berlin zum Zwecke der Eintragung in das Güterrechtsregister, welche wir hiermit beantragen, indem wir bemerken, daß wir unseren ersten Wohnsitz in Berlin-Friedenau nehmen werden.

Den Wert unseres gegenwärtigen Vermögens geben wir auf 40.000 Mark an.

Das Protokoll wurde in Gegenwart des Notars vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und von ihnen eigenhändig, wie folgt, unterschrieben:

Leo Freyer.
Eva Lichtenstein
Bruno Matthias.

Vorstehendes in das Register unter Nummer einhundertundsechzig Jahr- eintausendneunhundertundzwanzig eingetragene Protokoll wird hiermit für die Frau Eva Freyer geb. Lichtenstein in Berlin-Friedenau ausgefertigt mit dem Bemerken, daß die erste Ausfertigung der Kaufmann Leo Freyer in Berlin-Friedenau erhalten ist.

Königsberg i. Pr., den fünfzehnten Oktober eintausendneunhundertundzwanzig.

Bruno Matthias
Notar im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Königsberg i. Pr.

Berechnung
der Gebühren und Auslag.
nach der Gebührenordnung für Notare und Gerichtskostengesetze vom 25. 7. 1910.

Wertgegenstand: 40.0

1. Gebühren (§ 5 der Geb.-Ordn. und §§ 32. des Ger.-K.-Ges.) 172 M. —
2. Auslagen-Pauschsatz (§ 20 der Geb.-Ordg.) 57 M. 60 Pf.
3. Stempel a. Urkunde 5 " — "
b. Ausfertig. 3 " — "

Sa: 257 M 60 Pf.

Matthias
Notar

Beglaubigte Abschrift aus dem Geburtsregister des Standesamts Königsberg (Pr)

~~Geburtsurkunde~~

Nr. 1434/I

Königsberg , am 5. August 18 95.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach

be-- kannt,

der Rechtsanwalt Doktor juris
Max Lichtenstein
wohnhaft zu Königsberg, Junkerstrasse 1
mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der
Johanna Lichtenstein, geborenen Samuel
seiner Ehefrau
mosaischer Religion,
wohnhaft bei ihm,

zu Königsberg in seiner Wohnung
am drit---------- ten August des Jahres
tausend achthundert neunzigundfünf nachmittags
um zehn Uhr ein Kind weib--lichen
Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen
Eva
erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Max Lichtenstein

Der Standesbeamte

In Vertretung: Schumacher

~~Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamts~~
~~zu~~
~~gleichlautend ist, wird hiermit beglaubigt.~~
~~, am 19 .~~

~~Der Standesbeamte~~

Die Übereinstimmung mit den Eintragungen im Geburtsregister wird hiermit beglaubigt.

Königsberg (Pr), den 7.November 19 38

Der Standesbeamte

Standesamt II (Siegel) Königsberg (Pr)

Ju

Beglaubigte Abschrift aus dem Geburtsregister des Standesamts Königsberg (Pr)

Nr. 1434/I

Königsberg (Pr), am 5. August 18 95

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach

bekannt.

der Rechtsanwalt Doktor juris
Max Lichtenstein,
wohnhaft zu Königsberg, Junkerstr. 1
mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der
Johanna Lichtenstein, geborenen Samuel, seiner Ehefrau,
mosaischer Religion,
wohnhaft bei ihm
zu Königsberg in seiner Wohnung
am dritten August des Jahres
tausend achthundert neunzig und fünf Nachmittags
um zehn Uhr ein Kind weiblichen
Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen
- Eva -
erhalten habe.

28.Dezember

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
- Max Lichtenstein -

==========
==

19.12.38.

Der Standesbeamte
i. V. Schumacher

=====

- Karrer -

Die Übereinstimmung mit den Eintragungen im Geburtsregister wird hiermit beglaubigt.

Königsberg (Pr), den 3. Januar 19 39 Pu.

Der Standesbeamte

219. Registernummer 32/93. Zu 219.

Geburtsurkunde.

Vor- und Zuname: Leo Freyer

Geburts-Tag (in Buchstaben anzugeben) und -Ort: ersten Februar tausend achthundert drei und neunzig zu Lyck

Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters: Selmar Freyer, Kaufmann

Vor- und Geburtsname der Mutter: Flora geb. Lewinsky.

Lyck, den 19 Juni 1920.

Preussisches Standesamt (Siegel) Lyck

Der Standesbeamte:

[illegible] (Unterschrift)

Registernummer 1136/T/20.

Heiratsurkunde.

(Nur gültig in Angelegenheiten der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung sowie der Hinterbliebenen-Fürsorge.)

Vor- und Zuname sowie Geburtstag und -Jahr und Stand des Ehemannes: Leo Freyer, Kaufmann, [illegible] Februar, tausendachthundertdreiundneunzig

Vor- und Geburtsname sowie Geburtstag und -Jahr der Ehefrau: Ilse Lichtenstein, dritten August, tausendachthundertfünfundneunzig

Tag der Eheschließung (in Buchstaben anzugeben): dreizehnten Oktober, tausendneunhundertzwanzig zu [illegible]

[illegible], den 13. Oktober 1920

Der Standesbeamte:

(Siegel)

[illegible signature]

(Unterschrift)

Registernummer 1136/20 I

D.

Gültig nur zum Zwecke der Trauung (§ 82 des Gesetzes vom 6. Februar 1875).

Bescheinigung der Eheschließung.

Zwischen dem Kaufmann Leo Freier, mos.,

wohnhaft in Berlin-Schöneberg,

und der Eva Lichtenstein, mos.

wohnhaft in .....

ist vor dem unterzeichneten Standesbeamten heute die Ehe geschlossen worden.

am 13. Oktober 1920

Der Standesbeamte:

(Unterschrift)

Anmerkung: Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 bestimmt im § 82: „Die religiösen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt".

Für amtliche Vermerke.

Polizeiliche Anmeldung

(Großer Meldeschein)

Revier-Tagesstempel.

Am 30. März 1932 sind

von Wiedenau (Ort, Ortsteil) Straße/Platz Kaiserallee Nr. 86 Kreis ... Staat (wenn Ausland)

nach Schöneberg (Ort, Ortsteil) Barbarossa Straße/Platz Nr. 51 Kreis ... zugezogen:

Für Meldepflichtige, die ihren Wohnsitz nicht aufgegeben haben: Zweck und voraussichtliche Dauer des Aufenthalts:

1	2	3	4	5	6			7	8	9	10	11	12	13
lfd. Nr.	Familienname (bei Frauen auch Geburtsname und gegebenenfalls Name aus der letzten früheren Ehe)	Vornamen (sämtliche, Rufname ist zu unterstreichen)	Familienstand (ledig, verh., verw., gesch.)	Beruf (genaue Angabe ob selbständig oder Angestellter, Arbeiter usw.)	Geburts- Tag	Monat	Jahr	a) Geburtsort b) Kreis c) Staat (wenn Ausland)	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob schon früher im hiesigen Ortspolizeibezirk gewohnt, wenn ja, wann und wo (Ort, Straße, Haus-Nr.)	Wenn von Reisen, Wanderschaft oder Schiffahrt angemeldet: a) letzter dauernder Wohnort (Straße, Haus-Nr.) b) Kreis c) Staat (wenn Ausland)	Wohnung (Ort, Straße, Haus-Nr.) bei der letzten Personenstandsaufnahme (10. Oktober jeden Jahres)	Ob jetzt eigene Wohnung oder bei wem jetzt in Untermiete, Schlafstelle, Dienst oder zu Besuch
1	Freyer	Leo	V.	selbst. Kaufm.	1	2	93	Lyck Ostpr.	deutsch	mos	—		Wiedenau Kaiserallee 86	eigene Wohnung
2	" geb. Lilienstein	Eva	"	—	3	8	95	Konitz Westpr.						
3	"	Ursula Brigitte	K	—	17	12	21	Berlin						
4	"	Margot	"	—	18	7	25	"						

Eigenhändige Unterschrift des Angemeldeten

Freyer

Eigenhändige Unterschrift des Wohnungsinhabers bei Untermietern

Eigenhändige Unterschrift des Hauseigentümers oder seines Vertreters

Berlin, den 7. April 1932

(Ort) (Tag der Abgabe an die Polizei)

Din A 4

Wenden

232

Formular A.

Polizeiliche Anmeldung.

Rückseite beachten!

30. . 1919

Am 29 ten Januar 1919 ist (sind)

von (Ort) Königsberg Pr., Cranzer ~~Straße~~ Allee — ~~Platz~~ Nr. 58 Kreis Königsberg Pr.

nach (Ort) Berlin-Schöneberg, Geßler Straße — ~~Platz~~ Nr. 20 verzogen.

1 Vor- und Zuname	2 Ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden	3 Stand oder Gewerbe	4 Geburts- Tag	Monat	Jahr	5 Geburtsort und Kreis	6 Staatsangehörigkeit	7 Religion	Nur beim Zuzug von einem anderen Gemeindebezirk auszufüllen: 8 Wo zuletzt drei Monate gewohnt?	9 Ob bereits früher im Landespolizeibezirk Berlin? Wann? letzte Wohnung? (Straße, Platz, Nr., bei wem?)	10 Soll der jetzige Aufenthalt länger als drei Monate dauern?	11 Ob eigene Wohnung oder bei wem und ob in Aftermiete, Schlafstelle oder Dienst, ob Vorderhaus, Seitenflügel usw., ob Keller, Erdgeschoß, 1 Treppe usw.
Leo Freyer	l.	Handlungsgehilfe	1	1	93	Lyck do.	Pr.	jüd.	Königsberg Pr. Grenadier Regt 3 I. Ers. Btl.	1914 Berlin-Schöneberg Geßlerstr. 20 bei Freyer	ja	bei den Eltern Vorderhaus I.

333

Am 30.1.19. Kom. 9. [illegible]

Berlin-Schöneberg Amtsbezirk Nr. 9 [illegible] 24/. 1. 31. 1. 19

Schöneberg, den 30 ten Januar 1919

(Tag der Abgabe der Meldung an die Polizei.)

A. Bielicke

(Name und Stand des Hauseigentümers oder Hausverwalters.)

284 A.

J. ADLER JUNR.

TELEGRAMM-ADRESSE:
AQUILA FRANKFURTMAIN.

FERNGESPRÄCHE:
FERNZIMMER 101 BIS 105.

STADTGESPRÄCHE:
HANSA 7400 BIS 7404.

SEKRETARIAT

VORSTEHENDE ZEICHEN UND NUMMER BITTE IN ANTWORT ANZUGEBEN

FRANKFURT A/M. 31. Dezember 1923.
POSTFACH 214.

Z e u g n i s .

Herr L e o F r e y e r trat am 10. März 1919 bei der Gerätestelle des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes in Berlin als kaufmännischer Angestellter ein und ging nach Auflösung dieser Stelle am 1. Juli 1921 auf die Gesellschaft für Bau- und Bahnbedarf m.b.H., Berlin, über. Am 1. Januar 1922 erhielt Herr Freyer Kollektivprokura, am 1. April 1922 den Charakter eines stellvertretenden Geschäftsführers und wurde am 23. Juni 1923 zum Geschäftsführer bestellt.

Herr Freyer verfügt infolge seiner langjährigen Tätigkeit in der Feldbahnbranche über gute Fachkenntnisse, seine Erfahrungen auch auf organisatorischem Gebiete, sowie sein gutes Allgemeinwissen ermöglichten es ihm, sich in verhältnismässig kurzer Zeit zu einer leitenden Stellung voranzuarbeiten. Er bezeugte stets ein lebhaftes Geschäftsinteresse und zeigte regen Fleiss und Pünktlichkeit in der Erfullung seiner Aufgaben.

Herr Freyer hat meine volle Zufriedenheit zu erlangen gewusst und ich kann ihn daher bestens empfehlen.
Der Austritt des Herrn Freyer erfolgte auf eigenen Wunsch, am heutigen Tage.

J. Adler

Kapital und Reserven
ca. M[illionen illegible]

Abteilung Ps.I

Bei allen Anfragen ist die Abteilung anzugeben.

Zeugnis.

Herr Leo Freyer trat am 15. April 1908 bei uns als Lehrling ein und war bis zum 17. Mai 1910 in unseren Berliner Büros tätig, wo er in den verschiedenen kaufmännischen Abteilungen, hauptsächlich Buchhaltung und Export, tätig war. Von dem genannten Tage an setzte er seine Lehrzeit in dem Pariser Büro der französischen Orenstein & Koppel-Gesellschaft fort und wurde nach Beendigung derselben am 15. April 1911 als Korrespondent engagiert.

Nach den uns von den Leitern der französischen Orenstein & Koppel-Gesellschaft gemachten Angaben war Herr Freyer nacheinander in Paris, Bordeaux und Nancy tätig und hat sich in den verschiedenen Stellungen - teils im Büro, teils im Verkauf - als zuverlässiger, fleissiger und intelligenter Mensch erwiesen und besonders in der Anwerbung neuer Kunden recht gute Erfolge erzielt.

Bei Ausbruch des Krieges musste Herr Freyer Frankreich verlassen und wir engagierten ihn von Mitte Dezember 1914 an für unsere Berliner Zentrale. Diesen Posten musste Herr Freyer aber schon Anfang Januar 1915 infolge seiner Einberufung zum Heeresdienst verlassen.

Nach seiner, Anfang Februar d.J. erfolgten Entlassung aus dem Heeresverhältnis hat sich Herr Freyer entschlossen, sein mit uns noch bestehendes Anstellungsverhältnis zu lösen.

Wir

Orenstein & Koppel Arthur Koppel
Aktiengesellschaft

Kapital und Reserven
ca. Mk 63000000

Abteilung Ps.I
Es wird gebeten, in der Antwort die Abteilung anzugeben.

Berlin SW. den 28.Februar 1919
Tempelhofer Ufer 23-24.

Z e u g n i s.

Herr L e o F r e y e r trat am 15. April 1908 bei uns als Lehrling ein und war bis zum 17. Mai 1910 in unseren Berliner Büros tätig, wo er in den verschiedenen kaufmännischen Abteilungen, hauptsächlich Buchhaltung und Export, tätig war. Von dem genannten Tage an setzte er seine Lehrzeit in dem Pariser Büro der französischen Orenstein & Koppel-Gesellschaft fort und wurde nach Beendigung derselben am 15. April 1911 als Korrespondent engagiert.

Nach den uns von den Leitern der französischen Orenstein & Koppel-Gesellschaft gemachten Angaben war Herr Freyer nacheinander in Paris, Bordeaux und Nancy tätig und hat sich in den verschiedenen Stellungen - teils im Büro, teils im Verkauf - als zuverlässiger, fleissiger und intelligenter Mensch erwiesen und besonders in der Anwerbung neuer Kunden recht gute Erfolge erzielt.

Bei Ausbruch des Krieges musste Herr Freyer Frankreich verlassen und wir engagierten ihn von Mitte Dezember 1914 an für unsere Berliner Zentrale. Diesen Posten musste Herr Freyer aber schon Anfang Januar 1915 infolge seiner Einberufung zum Heeresdienst verlassen.

Nach seiner, Anfang Februar d.J. erfolgten Entlassung aus dem Heeresverhältnis hat sich Herr Freyer entschlossen, sein mit uns noch bestehendes Anstellungs-

Wir bestätigen Herrn Freyer gern, dass wir ihn als einen sehr fleissigen und zuverlässigen, strebsamen jungen Mann kennen gelernt haben, dem bei seinen Arbeiten eine gute Auffassungsgabe sehr zustatten kam. - Wir waren mit Herrn Freyer hinsichtlich seiner Leistungen und seiner Führung stets sehr zufrieden.

Wir wünschen ihm für sein ferneres Wohlergehen alles Gute.

Ehrenstein & Koppel-Arthur Koppel
Aktiengesellschaft.

Im Namen des Führers und Reichskanzlers

Dem Fabrikanten Leo F r e y e r

in Berlin - Friedenau

ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete

Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer

verliehen worden.

Berlin, den 13. Dezember 1935.

Der Polizeipräsident

J.A.

Nr. F.427 /35.

Preis 20 P (in Polen 25 gr.)

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

Herausgegeben von der Synagogen-Gemeinde zu Danzig

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: David Jonas, Gemeindebüro, Vorstädt. Graben 44a Telefon 22957. Redaktionsschluß: Dienstag 16 Uhr.

Inseraten-Annahme: Fuchswall 12, bei Jakob Lange, Telefon 22689. Inseratenschluß: Mittwoch 3 Uhr. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A. Fooken, Hopfengasse 71

Freitag, 1. September 1939

XI. Jahrgang Nr. 50

Dr. Lichtenstein zum Abschied

E. R. Nichts konnte symptomatischer sein, nichts hätte eindringlicher für das Wesen Dr. Erwin Lichtensteins sprechen können, als die Art seines Abschieds von uns. In aller Stille und Bescheidenheit, abhold jeder Neigung, sich einen Abschiedsabend geben und, selbst ein Meister des Worts, sich mit klingenden Worten feiern zu lassen, und — was das Entscheidende ist — in seiner bescheidenen Aktenmappe neben Zertifikat, Visum und Schiffskarte eine Reihe von Angelegenheiten, die unterwegs noch im Dienste der Gemeinde zu erledigen waren. Neben allem andern plante er auch einen Artikel für das Gemeindeblatt während des Fluges Berlin—Paris: tat er's nicht, werden es vordringlichere Aufgaben gewesen sein, die es zu bewältigen galt.

Es erhebt sich indessen die Frage, ob es unserm Doktor, bei all seiner kritischen Begabung, seiner Fähigkeit, beispielsweise in Dingen der Kunst und Kultur, den treffenden Maßstab anzulegen, ob es ihm überhaupt möglich war, Aufgaben, die mit der Gemeinde zusammenhingen, in mehr oder weniger vordringliche zu teilen. An allen hing sein Herz in gleicher Weise. Mochte wer auch immer sich an ihn wenden und gleichviel in welcher Sache, während seiner (eigentlich permanenten) Dienstzeit sowohl wie privat: nichts schien ihm unwert und nichts klein genug, ohne es zu prüfen, zu beleuchten und, wenn es nur irgend im Bereiche des Möglichen lag, ohne es zu einer Entscheidung zu bringen:

„Zu klein? Was ist für einen Großen denn zu klein?" fragt Lessings weiser Jude. Im Rahmen unserer Gemeinde aber — und das hat nichts mit Pathetik, nichts mit Abschiedstiraden zu tun — war Dr. Lichtenstein ein Großer.

Nicht von der Gemeinde in konsolidierter Form ist die Rede, nicht von jenen Zeiten des Rendanten oder Syndikus mit präzisierten Sprechstunden, Zeiten, in denen mit Steuereingängen disponiert und kulturelle Veranstaltungen organisiert werden konnten. (Mit welcher Liebe, welcher Leidenschaft übrigens! Dem enthusiastischen Jüngling ähnlich, dem der verehrte Filmstar endlich das Autogramm gewährt hat, konnte Dr. Lichtenstein das ihm gewidmete Bild von Alexander Kipnis betrachten, das seinen Arbeitsraum schmückte.)

Von diesen Zeiten also soll nicht gesprochen werden, so viel Ueberlegung und Ueberlegenheit schließlich auch sie forderten, und von Dr. Lichtenstein ganz gewiß nicht vergeblich forderten.

Als aber die Krise hereinbrach und groß und immer größer wurde und unaufhaltsam, als die Auswanderung, die individuelle und die kollektive, das Programm des Tages, die lauteste Forderung der Stunde war, als sich das Fassungsvermögen des Gemeindebüros gegenüber dem Strom des Publikums als zu klein erwies und an manchem Vormittag die Schranken von den Wartenden vollends durchbrochen wurden: da begann des Doktors große Zeit der vollen Entfaltung, da durfte er, freilich in andern als im jubelnd-faustischen Sinne sagen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein." Und jeder, der zu ihm kam mit bedrängtem Herzen, glaubte es ihm willig und mußte es glauben, denn wenn auch nicht aller Not zu steuern war, so wurde es doch als wohltuend empfunden, Gehör zu finden, Ratschläge zu bekommen, die oft genug Weg und Richtung wiesen. Ohne ersichtliche Nervosität und Ungeduld. Kein lautes, gereiztes oder gar schroffes Wort, und von jedem als Autorität betrachtet, weswegen kein laisser

aller beim Besucher aufkommen konnte. Klar seine Gedanken und klar die Worte, in die sie gekleidet.

Wie sehr ist Talleyrands anekdotisches Wort, die Sprache sei dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen, Lügen gestraft!

Aber es war ja nicht etwa so, daß „Audienzen" gewährt wurden, ohne daß sie gestört werden durften. Diese Konsultationen fanden vielmehr zwischen Diktaten und Telefonaten statt, zwischen Vorstands- und Kommissionssitzungen, und wurden oft genug durch notwendige Bahn- und Flugreisen abgebrochen, um erst nach Tagen wieder aufgenommen zu werden. Uebrigens an genau demselben Punkt, an dem die Unterbrechung stattfand. Ein ähnlicher Vorgang, wie der von einer Mitarbeiterin bezeugte:

Dr. Lichtenstein diktiert einen Brief. Inmitten des Satzes wird er abgerufen. Fast der ganze Vormittag geht dahin, ehe an die Beendigung des Diktats zu denken ist. Und wie es endlich dazu kommt, wird die Konstruktion des Satzes fortgeführt, ohne daß sein Anfang ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden braucht.

Es entspricht vielfach menschlicher Neigung, die Bedeutung solcher Dinge zu schmälern. Ihr Umfang läßt sich vielleicht auch nur ermessen im Hinblick auf die Ueberlastung dessen, von dem die Rede ist. An eine Aufzählung der Details kann freilich nicht gedacht werden. Wo sollte man beginnen, wo enden?

Aber es war ja nicht allein die Bewältigung der laufenden Geschäfte, zu denen im übrigen auch die Redaktion unseres Gemeindeblattes gehörte und, in des Herzens tiefster Tiefe, womöglich an bevorzugter Stelle. (Wenn auch diese Arbeit ganz besonders nur zwischendurch, gewissermaßen mit der linken Hand, erledigt werden konnte.)

Das also war es nicht allein, sondern die starken seelischen Spannungen kamen hinzu, die so manchen um die Konzentration brachten. Dr. Lichtenstein erlag ihnen nicht. Seine Ruhe und Beherrschung blieben unerschüttert, blieben's in jenen unvergeßlich bangen Wochen noch, da über 400 der Unsrigen einem ungewissen Schicksal ausgeliefert waren. Daß diese Ruhe wohl nur zur Schau getragen wurde, daß es im Innern anders aussah, ist eine Sache für sich. Und wer wollte es bestreiten? Fände sich einer, der sollte heute noch einmal des Doktors Betrachtung „Sabbatruhe" lesen, die in diesen

Blättern erschien, als jene „Astir" endlich vor dem lange, allzu lange verschlossenen Lande Anker warf. Diese Entspanntheit, diese geradezu demütige Gläubigkeit, dieses hörbare Gott sei Lob und Dank!

In wenigen Tagen wird dasselbe Land, wird Palästina ihn und die Seinen aufnehmen. Da ist kein Egoismus mehr am Platze, der etwa aus dem selbstverständlichen Bedauern sprechen würde, daß er uns verlassen hat. Ueber allem steht jetzt unser aller, aus dankbarem Herzen kommender Wunsch, daß unserm Dr. Erwin Lichtenstein und seiner Familie eine Zukunft gegeben sei, wie er, gerade er sie verdient hat!

Abschiedsgedanken

In dieser Stunde schwerster weltgeschichtlicher Entscheidungen wäre es vermessen, der Tatsache besondere Bedeutung beizulegen, daß ein weiterer Mitarbeiter aus dem Kreise unserer Gemeinde seine Auswanderung durchführt. Wenn ich gleichwohl von dieser Stelle, an der ich sechs Jahre zu den Juden Danzigs sprechen durfte, das Wort zum Abschied ergreife, so geschieht es deshalb, um zu versuchen, über das Persönliche hinaus gewisse Grundsätze herauszuarbeiten, die unsere Arbeit in den vergangenen Jahren kennzeichneten und vielleicht geeignet sind, ihr auch weiterhin das Gepräge zu geben.

Die Haltung der Danziger Juden seit 1933 war durch zwei Tatsachen bedingt: durch die Stärke des Geschehens in ihrer Umwelt und die Schwäche der eigenen Position. Dieser Gegensatz konnte zu einer negativen, fatalistischen Betrachtungsweise führen und damit zum haltlosen Treibenlassen. Es konnte aber auch versucht werden, dieser schwierigen Situation das Beste abzugewinnen und aus der Not eine Tugend zu machen.

Dieser Versuch ist gemacht worden und, wie ich glaube, mit Erfolg. Die Aussonderung aus der Umwelt vom Jahre 1933 an wurde umgewertet in die Konzentrierung der eigenen Kräfte, in den Aufbau eines eigenständigen jüdischen Gemeinwesens weit über den Rahmen der Synagogengemeinde im alten Sinne hinaus, mit Wirtschaftsverbänden, Kulturellen und pädagogischen Einrichtungen, und mit allem anderen, was der Förderung eines starken jüdischen Eigenlebens dienen konnte. Infolge unserer Kleinheit konnten wir früher zur Zusammenfassung aller Kräfte gelangen als größere jüdische Gemeinschaften.

Derselbe Versuch, aus einer schwierigen Situation ein Optimum herauszuholen, trat in der viel angefochtenen Stellungnahme der Gemeinde zur Auswanderungsfrage zutage. Auch hier war es unsere Kleinheit, die es uns ermöglichte, einen Plan zu einer ordnungsmäßigen Liquidation des Danziger Judentums in einer absehbaren Zeit aufzustellen und mit Hilfe der Behörden durchzuführen. Wer Gelegenheit gehabt hat, das Ergebnis unserer Arbeit in Danzig mit der Situation größerer jüdischer Gemeinschaften anderer Auswanderungsländer zu vergleichen, fühlt sich in der Ueberzeugung bestärkt, daß die Danziger Juden, so viel Fehler und Fehlschläge im einzelnen auch vorgekommen sein mögen, in der großen Linie, die sie von 1937 bis heute verfolgt haben, auf dem richtigen Wege gewesen sind. Wenn die allgemeine Situation es ihnen gestattet, auf diesem Wege fortzuschreiten, so wird das Ziel einer nahezu vollständigen Liquidierung des Danziger Judentums ohne die schwierigen Begleitumstände anderer Länder erreicht werden.

Dazu ist freilich erforderlich, daß der Grundsatz der jüdischen Einheit und der Ablehnung jedes innerjüdischen Sondergruppenstreits gradlinig aufrechterhalten wird. Ganz abgesehen davon, daß Versuche, heute über das Wesen des Judentums mit den überholten Begriffen des 19. Jahrhunderts zu diskutieren, der lebendigen Einheit des Judentums nicht gerecht werden, können wir uns auch aus Gründen der praktischen Arbeit nicht den Luxus innerer Zwistigkeiten erlauben. Gerade in der Emigrationsarbeit zeigt sich, wie sehr alle jüdischen Gruppen, Ost und West, aufeinander angewiesen sind. Bei einer Emigrationskonferenz stellte kürzlich der Vertreter deutscher Juden fest, daß das größte Maß an Hilfe den Juden in Deutschland von Ostjuden in Amerika und anderswo zuteil geworden ist. Was die deutschen Juden mit ihrer Organisationsgabe leisten, das bewirken die Ostjuden mit ihrem guten jüdischen Herzen, und so ergänzen sie einander aufs beste.

Diese Gedanken in der Stunde des Abschieds noch einmal klar herauszuarbeiten schien mir nötig: den Gedanken eines jüdischen Optimismus, der sich nicht über vorhandene Schwierigkeiten hinwegtäuscht, sondern sie in ihrer ganzen Bedeutung würdigt, aber aus ihnen immer jüdische Werte und damit ein Gutes zu entwickeln versucht; und zum anderen den Gedanken der jüdischen Einheit über alle Gruppierungen der Herkunft, der Einstellung und des Besitzes hinweg. Möge unserer Gemeinde auch in den schweren Tagen, die ihr noch bevorstehen, die Kraft zu einem solchen Optimismus und zu einer solchen Einigkeit nie verloren gehen. Das ist mein Wunsch in dem Augenblick, in dem ich Danzig verlasse und nach Erez Israel gehe.

E. L.

Unserm Dr. Lichtenstein

Nun auch Sie — mal mußte es ja sein —,
verehrter Dr. Lichtenstein.

Viele gingen und durchmessen
fremdes Land und fremdes Meer, —
dieser Abschied fällt indessen
ganz besonders schwer.

Lücken traten oft zutage,
und noch immer gab's Ersatz,
aber was — das ist die Frage —
Doktor, wird mit Ihrem Platz?
Wer Sie bei der Arbeit kannte
(und wer hat Sie nicht gekannt?),
wer Sie täglich überrannte
(und Sie wurden überrannt):
jedem wurde Rat vermittelt,
niemand brachte Sie aus der Ruh',
und wenn andre auch bekrittelt,
Sie war'n stets tabu!

Aber nicht nur keine Feinde,
was an sich schon allerhand:
als die Seele der Gemeinde
allseits anerkannt.

Mögen Sie, wenn Sie nun gehen,
vollsten Danks versichert sein,
Glückauf! und Auf Wiedersehen,
lieber Dr. Lichtenstein.

Erich Ruschkewitz.

Ausfuhr von Umzugsgut

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Anträge zur Genehmigung der Ausfuhr von Umzugsgut drei Tage vor der Ausreise einzureichen sind. Die Anträge sind in dreifacher Ausfertigung bei dem Beauftragten des Senats für die Judenauswanderung zu stellen und müssen die eidesstattliche Erklärung enthalten, daß die zur Ausfuhr bestimmten Sachen gebraucht und persönliches Eigentum des Antragstellers sind.

Wie wir hören, werden Anträge, bei denen die vorschriftsmäßige Frist zur Einreichung nicht eingehalten wird, künftig keine Berücksichtigung mehr finden.

Es verließen uns . . .

Der Strom der Auswanderung hält unvermindert an. Um die Zeit herum, als wieder 20 Kinder nach England gingen, verließen uns, zum Teil in ihrer Begleitung, vier Persönlichkeiten, deren Wirken mit dem Gemeindeleben und namentlich in einem Falle weit darüber hinaus mit der großen Oeffentlichkeit eng verknüpft gewesen ist.

Dr. Curt Itzig, der sich mit seiner Gattin Else Itzig unter den Scheidenden befindet, hatte bis kurz vor seinem Wegzuge die repräsentativste Stelle unserer Gemeinde, die des 1. Vorsitzenden, inne. Daß diese Stelle über — in schwerster Zeit — stärkstes Verantwortungsbewußtsein, broucht ebensowenig betont zu werden wie die Tatsache, daß Dr. Itzig den Anforderungen in hohem Maße entsprach.

Wir respektieren, wie kürzlich schon zum Ausdruck gebracht, lediglich seinen Wunsch, gedenken wir anläßlich seines Scheidens aus Danzig nicht auch der großen und wertvollen Arbeit, die er beispielsweise im Vorstand des Hilfsvereins oder im Kuratorium der Aschenheim-Stiftung leistete. Genug, daß er der rechte Mann war, in besonderer Fährnis das Steuer der Gemeinde zu ergreifen und es nach bestmöglichen Kräften zu lenken.

Seinen umfassenden Bemühungen um die Angelegenheiten des Gemeindelebens steht seiner Gattin Else Itzig spezielle und so überaus erfolgreiche Arbeit im Interesse der Kindertransporte nach England würdig zur Seite. Viele Eltern haben hinreichenden Anlaß, dieser klugen, bestimmten, mütterlich-resoluten Frau aus vollen Herzen dafür zu danken, daß sie die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen hat, unter denen ihren Kindern eine neue Heimat bereitet werden konnte.

Gleichfalls an sichtbarer Stelle im Vorstand der Gemeinde und des Hilfsvereins stand Dr. Curt Reach, der einer Berufung als Rabbiner nach Neuyork Folge leistet. Wie sehr sich dieser Mann gerade unserer jugend Herzen zu eigen aus dem religiös-liberalen Judentum und ihm aufs innigste verbunden, wußte Dr. Reach durch die Art seiner besonnenen Rede immer zu gewinnen. Wiewohl hier kaufmännisch tätig, rundet sich auf Grund seines früheren theologischen Studiums, seiner Frömmigkeit und seines großen jüdischen Wissens die Erscheinung einer rabbinischen, seelsorgerischen Persönlichkeit.

Schließlich haben wir noch von einem Manne Abschied nehmen müssen, dessen Name weit über die Grenzen hinaus zu höchstem Ansehen gelangt ist: Professor Dr. Adolf Wallenberg, der sich nach England begeben hat. Rund ein halbes Jahrhundert war Prof. Wallenberg in Danzig als Arzt tätig. Unzählige Menschen verdanken ihm Leben und Gesundheit. Seine Tätigkeit beschränkte sich indessen nicht allein auf die ärztliche Praxis, sondern eigentlicher Lebenszweck ist ihm stets die wissenschaftliche Arbeit gewesen. Zu besonderer und in der wissenschaftlichen Welt anerkannter Bedeutung gelangten seine Forschungen auf dem Gebiete der Gehirn-Anatomie und der Pathologie.

Sichtbare und höchste Anerkennung wurden Prof. Wallenberg durch die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors durch die philosophische Fakultät der Universität Königsberg und durch die Ehrenmitgliedschaft zahlreicher ausländischer wissenschaftlicher Institutionen zuteil. Anerkennungen, die an der ungewöhnlichen, geradezu schon rührenden Bescheidenheit dieses Mannes nichts ändern konnten.

Ihnen allen, die uns jetzt verlassen haben, um in neuer Heimat aufzubauen und zu wirken, gelten neben den Gefühlen der Dankbarkeit dafür, was sie uns gewesen sind, unsere besten, aufrichtigsten Wünsche.

Die Sprechstunden von Herrn Dr. Jakubowski sind täglich, außer Sonnabend und Sonntag, von 10—11 Uhr vormittags in der Schichaugasse 6. Telephonisch ist Herr Dr. Jakubowski unter Nr. 411 63 zu erreichen.